

Erfahrungsbericht von Steffi, Ruanda

Von Ende Juli bis Anfang September 2024 hatte ich die besondere Gelegenheit, im Rahmen meines Freiwilligendienstes bei Solace Ministries in Ruanda mitzuwirken. Diese Organisation widmet sich der Unterstützung von Überlebenden des Genozids von 1994 durch soziale, psychologische und wirtschaftliche Programme. Während meines Aufenthalts war ich in unterschiedlichen Bereichen tätig – von administrativen Aufgaben über Workshops bis hin zu Gemeindefarbeit – und konnte so wertvolle Einblicke in die Arbeitsweise der Organisation und die Lebensrealität in Ruanda gewinnen.

Ein typischer Arbeitstag

Jeder Tag bei Solace Ministries begann mit einem besonderen Ritual: das Team versammelte sich zum gemeinsamen Singen, gefolgt von einem Gebet und der Abklärung der Aufgaben und Ziele des Tages. Diese Routine gab den Startschuss für die tägliche Arbeit. Meine Aufgaben waren sehr vielseitig. Oft arbeitete ich an administrativen Projekten wie der Bearbeitung von Berichten, der Neugestaltung eines Strategic Reports oder der Erstellung von Konzeptentwürfen, beispielsweise für ein „Schoolbag Project“. Auch die Dokumentation von Projektfortschritten für interne und externe Berichte gehörte zu meinen Aufgaben. Da ich in diesem Bereich auch in Deutschland tätig bin hatte ich das Gefühl besonders nützlich zu sein und der Organisation als Volunteer einen Mehrwert zu bieten.

Darüber hinaus war ich direkt in die Arbeit mit der Gemeinschaft eingebunden. Ich unterstützte bei Workshops zu Themen wie Menstruationshygiene für junge Mädchen oder Zahngesundheit für Schulkinder in der Eastern Province. Besonders eindrucksvoll war ein Besuch in einer Gemeinde in der Southern Province zum Erntedankfest, bei dem ich die Kraft und den Zusammenhalt der Gemeinschaft spüren konnte. Zudem begleitete ich Hausbesuche bei kranken Frauen der Solace-Community und nahm an Veranstaltungen wie dem Frauenkreis teil.

Unterkunft

Untergebracht war ich im Guesthouse von Solace Ministries. Mein Zimmer war sehr komfortabel und verfügte über ein eigenes Bad und einen Balkon. Das Frühstück (lokales Obst, Kaffee, Ingwertee, Toast) war inklusive, und für das Mittagessen nutzte ich oft das günstige Buffet, das auch bei den umliegenden Büros beliebt war. Dieses Buffet ist gleichzeitig eine Einnahmequelle für Solace Ministries. Die lokale Küche bot eine große Vielfalt an vegetarischen Gerichten wie Ugali, Kochbananen und frischem Gemüse.

Freizeitgestaltung

In meiner Freizeit erkundete ich die Umgebung und besuchte lokale Märkte sowie kulturelle Veranstaltungen. Ein Highlight war ein Theaterstück am Goethe-Institut, aber auch Basketballspiele in der BK-Arena zählten zu meinen Freizeitaktivitäten. Besonders gut gefallen hat mir auch das Joggen auf der großen Laufbahn in der Nähe des Grundstückes von Solace Ministries. Insgesamt kann man in Kigali so ziemlich allen Freizeitaktivitäten nachgehen, die es auch bei uns gibt, nur eben in geringerem Umfang. Es gibt unglaublich schöne Cafés und auch tolle Restaurants. Einmal war ich sogar in einem Schwimmbad, was eine sehr witzige Erfahrung war. Alles war ein bisschen chaotischer als wir es aus Deutschland gewöhnt sind, aber die Menschen sind generell immer offen und freundlich gewesen, sodass ich einfach fragen konnte, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Eine große Herausforderung war zunächst die Fortbewegung mit den „Motos“, den Motorradtaxis, die in Ruanda weit verbreitet sind. Anfangs hatte ich Angst, doch mit der Zeit genoss ich die Freiheit, die diese Art der Fortbewegung mit sich brachte.

Herausforderungen und Lösungen

Eine der Herausforderungen, die ich erlebt habe, war der Umgang mit den oft traumatischen Erfahrungen der Frauen, die ich bei Besuchen in der Gemeinschaft traf. Anfangs fiel es mir schwer, mich emotional davon abzugrenzen. Doch dank der Unterstützung des Solace-Teams lernte ich, einen professionellen Umgang damit zu finden. Sprachliche Barrieren gab es nur wenige, da ich neben Englisch auch Französisch spreche. Trotzdem fehlten mir manchmal tiefere Gespräche, die durch meine nicht vorhandenen Kenntnisse in Kinyarwanda nicht möglich waren.

Einfluss auf meine Zukunft

Die Erfahrungen bei Solace Ministries haben mich auf jeden Fall bereichert. Besonders die gemeinschaftsorientierten Projekte haben mich inspiriert, in meiner eigenen Arbeit verstärkt auf die Stärken und Ressourcen von Gemeinschaften zu setzen. Die Fähigkeit, mich flexibel anzupassen und interkulturelle Sensibilität zu entwickeln, zählt zu den wichtigsten Kompetenzen, die ich während dieser Zeit erlangt habe. Die Menschen vor Ort haben mir gezeigt, wie wertvoll Gemeinschaft, Solidarität und auch Vergebung sind – Werte, die ich in meine zukünftige Arbeit (und auch privat) einfließen lassen möchte. Für die kommenden Jahre hoffe ich, weiterhin mit Solace Ministries in Kontakt zu bleiben und noch einmal die Gelegenheit zu haben nach Ruanda zu reisen.

geschrieben von Steffi, 16.12.2024



Steffi mit einem Teil des Solace Ministries Teams in Kigali, Ruanda